



zu Gollas mit dem Feien von Eifen, Geben ufm. beschäftigt wird. Literarische Beschäftigung, Lektüre ufm. werden ihm nicht gestattet.

Ein Redakteur, und noch dazu ein polnischer, ist auch ein schwacher Verbrecher, als z. B. die Kolonialbestie Brins Arenberg oder Bankier Sternberg, der bekanntlich noch im Judthum seine Millionenvermögen regeln konnte. Die preussische Kultur zeitigt doch recht jämmerliche Blüten.

Ein Inzerat für eine sozialdemokratische Versammlung hat dem Geschäftsführer einer Buchdruckerei-Firma in Jever den Hals gebrochen. Der Landrat des Kreises Wittmund verlangte von dem Besitzer die Entlassung des Eindringers, sonst würde dem Blatt die Eigenschaft als Kreisblatt entzogen werden. Der Buchdruckereibeiher war schwach genug, dem unqualifizierbaren Verlangen nachzugeben.

Der Antisemitismus im Heere. Das jüdische Volksblatt in Breslau veröffentlicht folgenden Briefwechsel:

Breslau, den 7. 5. 03. 10. Komp. N. 11. Herrn Hauptmann, Handlungsgehilfen, Breslau, Wallstraße 14, Nr., mit der Mitteilung, daß der Herr Hauptmann auf Ihre Einstellung als zweijährig freiwilliger bei der Kompagnie verstanden, da Sie jüdischen Glaubens sind, welches die Kompagnie erst nachträglich erfahren hat. Anbei Meldebescheinigung. Im Auftrage des Komp. N.

Das jüdische Volksblatt, das sich darauf an den Kommandeur des 2. Schützen-Regiments Nr. 11 gewandt mit der Anfrage, ob Bestimmungen existieren, welche der Einstellung von Juden als zweijährig-freiwillige hinderlich sind bzw. den Verzicht des Herrn Hauptmanns rechtfertigen. — Die hierauf eingegangene Antwort lautet: „Was die Form des abschlägigen Bescheides anlangt, kann das Regiment dieselbe nicht billigen. Bestimmungen darüber, daß Leute jüdischen Glaubens als zweijährig-freiwillige nicht eingestellt werden dürfen, existieren nicht. Die Verantwortung für Umstände halber nicht eher möglich. v. Hirschfeld.“

In Preußen sind alle Bürger vor dem Gesetze gleich, auch die Juden. Dieselben haben also bezüglich der Erfüllung der Dienstpflicht dieselben Rechte wie die anderen Staatsbürger. Oder will man sich aus antisemitischen Neigungen heraus bei der Armee über das Gesetz hinwegsetzen?

Ein schlagerfertiger Bataillonstambour. Vor dem Kriegsgericht zu Düsseldorf hatte sich dieser Tage der Unteroffizier und Bataillonstambour Theodor Stein von der 9. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 39 wegen Verhöhnung von Untergeordneten in neun Fällen zu verantworten. Nach der Anklage soll der Gargierte die Soldaten während des Ergerrens und im Unterrichte vor die Brust gehoben, auf den Kopf geschlagen und häufig mit Chreistien trafiziert haben. Da jedoch die mitbehandelten Leute ihre in der Vorunternehmung gemachten Hoff belastenden Angaben über vorgeworfene Mißhandlungen trotz aller Verwarnungen des Verhandlungsführers vor dem Kriegsgericht wesentlich einschränkten, lautete das Urteil gegen den Angeklagten nur auf vierzehn Tage Mittelarrest.

### Ausland.

Frankreich. Für die Abschaffung der Kriegsgerichte zurücktritt z. B. eine Petition, welche sich jetzt schon 41 993 Unterzeichneten gefunden hat.

Italien. Ein sensationeller Prozeß, der schon viel die italienische und ausländische Presse beschäftigt hat, ist am 1. Juni vor dem Appellhof von Brescia wieder aufgenommen worden. Es handelt sich um den dem Leutnant Trivulzio gegen den sozialistischen Abgeordneten Mario Todeschini anhängenden Prozeß wegen Verleumdung und Beleidigung. Wie erinnerlich, ist Trivulzio jener Offizier, der unter Anklage stand als Mitschuldiger oder Urheber des Todes seiner Geliebten, Jolima Gamuti, die an den Folgen eines Verwundens der Fruchtbarkeitsoperation gestorben war und deren zerstückter Leichnam bei Verona aus der Erde gezogen wurde. Trivulzio wurde verhaftet, aber die Voruntersuchung mußte wegen mangelnder Beweise eingestellt werden. Er erhob daher Revision gegen den Chefdeputierten des Parteiblattes von Verona, Todeschini, der ihn der Verleumdung an den Verzicht der Fruchtbarkeitsoperation und — nach Ansicht der Richter — auch an der Tötung und Verhöhnung der Gamuti beschuldigete hatte. In erster Instanz wurden Genosse Todeschini zu 23 Monaten Gefängnis verurteilt, in zweiter nahm das Gericht an, der Wahrheitsbeweis für die Mordthat und Verwundung der Strafe auf 12 Monate 19 Tage. Im Januar dieses Jahres wurde auch dieses Urteil kassiert und der Prozeß an den Appellhof von Brescia gemittelt. Dieses Gericht wird zunächst darüber zu entscheiden haben, ob der ganze Prozeß neu aufgenommen werden soll oder nur der von der vorigen Appellinstanz verworfene Teil des Urteils, ob also Todeschini

wegen Verleumdung Gehangen durch die Beschuldigung Trivulzio, von der Tötung der Gamuti teilgenommen zu haben schon rechtskräftig verurteilt ist und sich nur wegen der von ihm gegen den Offizier erhobenen Beschuldigung, an dem Mordtut mitschuldig zu sein, verantworten muß oder nicht. Die reaktionäre Presse tritt für die Auflassung einer teilweisen Aufhebung des Urteils ein, die in den Annalen der italienischen Rechtsprechung eine ganz neue Erscheinung wäre.

— In dem Marinestande, von dem wir kürzlich mitteilten und in welchem in sehr kompromittierender Weise der Marineminister Bettolo verwickelt ist, werden immer weitere Enthüllungen gemacht. Der in Genua erscheinende Corriere Mercantile stellt die Behauptung auf, daß der Schwager des Marineministers mit dessen Wissen einen Vertrag für die Konstruktion von Panzerplatten zugunsten der Stahlwerke in Terni organisiert habe. Als Unterhändler soll er eine Provision von 1/4 Mill. Lire erhalten haben. Das Blatt fordert den Marineminister auf, den Klagen um Befreiung, damit es immer ihm ermöglicht werde, den Wahrheitsbeweis für die obigen Behauptungen anzutreten.

— Antisemitische Kundgebungen haben wieder in Pavia und Turin seitens der Studentenschaft stattgefunden.

Rumänien. Steueraushebung. Nachdem die Regierung durch die letzten Wahlen erfahren hat, daß sich ihre Anhängerzahl im Volke stark lichtet, will sie die Steuer von 5 Proz., welche sie auf alle Arbeitseinkommen gelegt hat — eine Steuer die die Kaufkraft des Publikums beeinträchtigte, was bei der noch immer andauernden wirtschaftlichen Krisis doppelt verhängnisvoll für Handel und Wandel war — wieder aufheben. Sie hofft dadurch von neuem an Popularität zu gewinnen. Begründet soll die Aufhebung damit werden, daß die Staatsfinanzen sich wesentlich gelockert hätten, so daß die Beibehaltung der Steuer kein Bedürfnis sei.

Ungarn. Eine jüdische Volkswehr hat sich, wie die letzte Nummer des in Szeged erscheinenden Organs der liberalen Opposition der Dömoschöndigen (Befreiung) mittel, in Kiem gebildet. Von jeglicher Staatshilfe verlassen, leidet der jüdischen Einwohnerschaft in den gefährdeten Städten nicht anders als in der Selbstverteidigung zu greifen. Die letzten Verfassungsveränderungen des jüdischen Bundes bringen darüber allgemein interessante Nachrichten aus Kiew. Dort befristete man am 1. Mai ebenfalls Kravovle. Ungefähr 200 jüdische Studenten haben sich mit Waffen, Knüppeln, Messern und Revolvern ausgerüstet; ihnen schlossen sich die jüdischen Arbeiter und andere Volksgenossen an. Fast alle jüdischen Köpfer und Schloffer waren zeitweilig mit Antertigung von Waffen beschäftigt; die Kleiderer gaben Geld dazu. Diese jüdische Volkswehr ist in Abteilungen von 20 Mann organisiert, die einem freigewählten Komitee des Selbstschutzes unterliegen. Von den russischen Studenten und „Intellektuellen“ werden die Juden in ihren Verteidigungsmaßnahmen unterstützt.

England. Die englischen Genossenschaften gegen die Truism. Auch mit der Truistfrage beschäftigte sich, ehe er seine Beratungen schloß, der Genossenschaftsfongress in Doncaster. Er nahm folgende Resolution an: Angesichts des reichen Wachstums der Truism und anderer kapitalistischen Verbindungen, die sich in verhältnismäßig wenigen Händen befinden, bricht der Kongress die Ansicht aus, daß alle derartigen Monopolisierungsversuche die allgemeine Wohlfahrt gefährden und fordert die Genossenschaften auf, in ihrer Propaganda auch gegen die Truistbildungen zu wirken und unsere Bewegung zu stärken gegen alle Versuche, die Genossenschaften zu schädigen.“ Ferner wurden Resolutionen angenommen zu Gunsten internationaler Schiedsgerichte, sowie zu Gunsten der Gründung von bäuerlichen Genossenschaften als Mittel der Lösung der Landwirtschaft.

### Zur Reichstagswahl.

Die heutige Gesellschafts-Ordnung im Urteile eines positiven Christen. Der Konfessionsrat a. D. Frank sagte in einer Rede in Danzig am 6. September 1900 u. a.: „Mag die gegenwärtige Wirtschaftsordnung den höchsten Anforderungen entsprechen, glücklich ist sie nicht, sondern sehr unglücklich, selbstständig und grausam. . . . Aber daß die Wirtschaftsverhältnisse, welche die Sozialdemokraten erheben, jenen arbeitslosen Grundbesitzer der Gleichheit, Gleichheit und Wohlstand nicht mehr entgegen, als die gegenwärtige kapitalistische, das kann kein Unbefangener und Klarblickender in Abrede stellen.“ (Seite 20/21 des gedruckten Vortrages, Halle a. S. 1901.) „Die Kirche hat niemals vollen und ganzen Ernst gemacht mit dem offenen Bekenntnis zu den sozialen Forderungen Jesu und der Apostel.“ Dieses Bekenntnis eines christlichen Mannes den Wählern ins Gedächtnis zurückzurufen ist gerade jetzt am

### Liebetes Kapitel.

Wieder war es Frühling geworden. Seine Vorboten, die braunen Regenwolken, hatten ausgetobt und die letzten Spuren des strengen Winters beseitigt. Eine ungeschehene Frühling im Lande. Wind und Regen, in dem Garten regte sich neues Leben, Aufreißung, Verjüngung und jugendliche Lebenslust herrschte allwärts!

Auch des Menschen Antlitz glättete sich wieder und in das sorgenvolle Netz aus neuer Mut und neue Hoffnung ein. Auf den weiten Auen und Weiden miedelten sich die tiemelancholischen russischen Volkswesen mit dem Hinanden des Bedenklischen. Freudvoll und lebhaft, fröhlich fliegend und heiter lachend, schmerzlich und jauchzend. Auch floßen die Leute zusammen — eine zwerfliche, postheimliche Harmonie.

Die ganze Blütenpracht des Lenzes lag auch auf dem kleinen wohlgepflegten Ob- und Gemügelarten, der die Rinderte des Wirtschafts in Mastrodnovo umgürtete. Die farblichen Blüten und Apfelblumen erschienen in schneigenen Weiden, und die Blüten, aus dem winterlichen Schlummer erwacht, summelten, des Frühlings sich freudig, von Blüte zu Blüte, süßen Nektar saugend.

Zwischen den tagenden Stämmen schritt ernst, sinnend und geistlichen Hauptes Peter Michailowitsch bedächtig dahin. Seine Mienegehalt streite während der einjährigen Wanderung oftmals die Baumkrone und dann riefelte in blickten Wäden ein weißer Auenregen nieder, der zuletzt Dampf, Schmelzer und Bart des Alten bedeckte.

Peter war seit einiger Zeit recht sonderbar geworden und selbst der heitere Frühlingstag vermochte ihn nicht fröhlicher zu machen. Wie ein böser Baum nagte eine unbefinnliche Sorge an seinen Herzen. Wie es den Alten auch anladete aus Baum und Wäden, aus Blütenfeldern und vom blauen Lenzenbimmel trübe, düster und unruhig grübelnd blieb sein gefurchtes Gesicht und verflöhene Geistes, deren er nur in der Eintamkeit seinen Lauf gewöhnte, rannen sich aus seiner breiten Brust. Er was nicht, wie abend des Barigen bedächtig seine Seele, und so sehr er dies Gefühl zu bereinigen und abzuschütteln sich bemühte, es leckte immer wieder und bei jeder Wiederkehr brüllte es härter und mächtiger ihn nieder. Um bei grauen, mit Hiedelndem überzogenen Stamm

Bläse, da die Gegner so gern davon saßen, Kapitalismus und Christentum seien eins.

Bürgerliche Geringschätzung der Arbeiterkraft. Dem Vordrängte ist folgendes, an konervative Vertrauensmänner gerichtetes, nicht für die Defensivität bestimmte Zirkular auf den Tisch gelegt:

Wir wollen nicht durch einen schamlos Rußfeld vertreten sein. Kommen noch mehr Sozialisten in den Reichstag, so wird jede nationale Wehr- und Tatkraft unmöglich, wir gehen der Anarchie, dem Bürgerkriege entgegen. Aus dem Munde des Arbeiter- und Mittelstandes ziehen aber die Juden, die Führer der Sozialdemokratie, den Fingern. Sie wollen alle Herren werden, die ganze germanische Rasse wird zu Judenrecht. Die Aussicht gibt uns die Sozialdemokratie. Wir müssen eintreten für nationale Entwicklung des Volkslebens nach modernen Grundbegriffen, hauptsächlich durch Schaffung eines starken Mittelstandes, der auch der nationalen Wehrkraft des Landes von Handel und Industrie nicht entfremden kann, nie des Handels sein kann, daß Langer oder Bernheim als Präsident an Stelle uninteressierten Nobelpreisträgers diesen Schmutz dem Auslande gegenüber zu gemahnen wird. Wir wählen nicht in den unzufriedenen Elementen, die nur eine Schnapsflache und sechs Rinder besitzen, obgleich sie kaum ins maßliche Alter haben, die aber begehren, was ein solcher Arbeiter sich in vielen Jahren, in viel späterem Alter erst erwerben und verdient wissen will, allerdings nicht durch Arbeit, denn sein Gehalt ist der Schnapsverkauf.

Das ist Antimilch der „Spiritus“! Dieses Wort von den unzufriedenen Elementen, die nur eine Schnapsflache und sechs Rinder haben, kann sich würdig den anderen bekannten Titulaturen: „Herr“, „unternehmliche Geschäfte“ u. a. an die Seite stellen. Der Schnapsverkauf den Juden ansehnlich zu machen soll, gilt übrigens den Konventionen, sobald er von einem konservativen Herrn betrieben wird, für nicht viel unedler wie die eigentliche Schnapsfreierei, die von den konservativen Junkern mit so viel Fingern betrieben wird.

Ein Erzbischof im Wahlkampf. In einem Stenogramm wird die jüdische Propaganda gegen die Sozialdemokraten und hauptsächlich gegen die oberösterreichischen Volksblätter. Die Briefe mühen sich viel mit Schmähungen in den religiös-ethnischen Stellungungen bieten lassen, aber diese erreichen die Wirkung des Schmutzes nicht, somit jüdische katholische Blätter überflüssig den katholischen Lesern bewerten. Die Diözesanen könnten nicht katholisch sein, wenn sie fortfahren wollten, diese Stellungungen zu halten. Wenn jene diese Blätter nicht aus ihren Häusern und Familien entfernten, hätten die Briefe das Recht, ihnen die Segnungen und Gnaden der Kirche zu verweigern.

Auch ein Verfallungsverbot. Am Sonntag war in Schierstein eine sozialdemokratische Versammlung unter freiem Himmel anberaumt, weil die Partei keinen Saal erhalten konnte. Die Versammlung wurde jedoch verboten, und zwar, wie bekannt wird, unter Berufung auf eine Verfügung, monach während der Anwesenheit des Kaisers in Wiesbaden im Umkreise von zwei Meilen keine Versammlung unter freiem Himmel anberaumt werden dürfe.

Freiwillige Volkspartei und Lehrer. Der freiwillige Richter-Überwachen parodiert gern mit seiner Lehrerfreundlichkeit. Und es gibt auch eine ganze Anzahl Lehrer, die dem freiwilligen Volkspartei beistehen. Der Raumannschen Hilfe geht nun eine Judikatur aus Lehrerkreisen zu, die darzut, wie die freiwillige Volkspartei Lehrerarbeit wertet. Es heißt in dieser Judikatur: „Bei einem Hinweis auf die Wichtigkeit von Abschriften der Wählerlisten schreibt die freiwillige Zeitung: „Wir meinen auch, daß überall die Schullehrer gegen entsprechende Vergütung sich bereit finden würden, Abschriften der Listen im Auftrage der Gemeindeverwaltungen anzufertigen.“ Was unter entprechender Vergütung zu verstehen ist, geht aus einem Artikel der Berliner Volkszeitung hervor, der mittelst, daß in den Jahren 1898/99 die Wählerlisten der freiwilligen Volkspartei von hunderttausend Konfessionen für 350.000, pro 1000 Stadt angefertigt wurden. Diesmal aber hat die Partei ihre Arbeit einem Adressenverlag zur Anfertigung übergeben, der für 1000 Adressen ganze 2 Mf. den Schreibern zahlt!“

Den Menschenhandel der Waflagation dienbar zu machen, um billiger zu arbeiten, verurteilt die politische Partei, die in Berlin die Vertretung des Handelskapitals besorgt; die freiwillige Volkspartei. Man ist von den Herren stark beleidigt; aber das vertrauliche Rundschreiben, welches der Vorstand des Wahlvereins der „Freiwilligen“ in zweiten Berliner Reichstagswahlkreis an die freiwilligen Kaufleute richtete, überließ alles, was man von dieser Partei anspricht und bräutet Arbeiterfreundlichkeit erwarten durfte. Das vom 20. Mai datierte Rundschreiben lautet:

Sehr geehrter Herr!

Sie waren bei früheren Wahlen so freundlich, uns eine Anzahl junger Leute als Helfer zur Verfügung

einer uralten Linde, deren ungeheure Krone allein einen anfänglichen Teil des Gartens überspannte, zog sich eine altersschwache, kahlköpfige ungewisse Bark.

Die Peter lag nieder und zog aus der Brusttasche seines braunen Mantels ein zerkrümeltes Blatt Papier hervor. Es war ein Brief, den er seit vierundzwanzig Stunden wohl an die fünfzigmal schon gelesen und doch die jetzt, ihn wieder und immer wieder sorgfältig studierte, Wort für Wort, und mit einem unbefriedigenden Geiste der Beklemmung, während die Van in unbeständiger Halt an den gelben Säben seines Bartes gauzte.

Endlich legte er den Brief vor sich auf die Bank und sein sorgenschweres Haupt neigte sich vornüber auf die gemaltige Brust. Er grübelte und rechnete und fand es nicht begreiflich, wie das Leben und Studium seiner Kinder in der großen Stadt so ungenügend hohe Geldsummen verschlingen könnten. In letzter Zeit, während des letzten Jahres, war er mit viel beschwerlichen Mitteln sehr gut auskommen waren. Und dies hatte sich nun plötzlich geändert. Der Alte war kein Geizhals — gewiß nicht — und hielt seine Kinder durchaus nicht kurz. Sie sollten nicht Not leiden, aber auch keine unnütze, leichsinnige Aufwendungen machen.

Er besaß ein recht hübsches Vermögen und seine Wirtschaft brachte jährlich, reichlichen Gewinn. Er konnte also auf sein unruhigen schon etwas verwenden — aber was zu viel ist, ist zu viel, und die hohen Geldsummen, die Peter nun fast jeden Monat nach Moskau zu schicken hatte, hätten einen weniger vorsichtigen und besorgten Vater fertig machen können. Besonders der letzte Brief Sergei raubte dem Alten alle Ruhe. „Frühling über Rube! Wenn es so fortging, nur wenig Jahre und die Ausgaben der Reisetage — aber — dann — den Schluß wage er nicht mehr abzuschätzen.“

Sollte der Junge etwa — die Großstadt mit ihren Verschönerungen und Lärmern — nein, nein, das war nicht möglich, Sergei hatte niemals Neigung zu einer wirklichen Untugend, zum Leichtsinne und zur Verschwendung geneigt. — Aber dennoch — dennoch?

(Fortsetzung folgt.)



# Zur Reichstagswahl!

Donnerstag den 11. Juni abends 8 1/2 Uhr im „Belleme“, Lindenstraße

# Große öffentl. Wählerversammlung

Tagesordnung: **Wodurch siegen wir?** Referentin: Genossin **Lily Braun.**

Alle Reichstagswähler sowie alle Frauen sind zu diesem Vortrage mit freier Diskussion höflichst eingeladen. Der Vertrauensmann.

Kompottschalen für 1 u. 2 Personen echt Porzellan	4 Pfg.
Bunte Fett-Kumpen	4 "
Kompottschüsseln, länglich mit blauem Rand	9 "
Blaue tiefe Schüsseln Zwiebelmuster	18 "
Schneidebretter fortierte Formen	10 "
Kompott-Teller, rokok echt Porzellan	5 "
Eierbecher, echt Porzellan	3 "
Milchkannen, echt Porzellan in Steingut, verschiedene Formen, 18, 12, 8,	5 "
Grosse Porzellan-Obertassen mit Blumen- und Goldverzierung	14 "
Zuckerschalen echt Porzellan, 8, 5,	3 "

## Vorteilhaftes Angebot in Porzellan u. Steingut

Verkauf so lange Vorrat.

# M. Bär

54 Gr. Ulrichstraße 54.

Spezialhaus sämtl. Haushalt-  
Waren.

Kuchenteller, rokok	18 Pfg.
Theekannen, dekoriert echt Porzellan	22 "
Spargelschüsseln, massiv	16 "
Kartoffelschüsseln mit Deckel bunt dekoriert	45 "
Bouillon-Ober-Tassen rosa glasiert, extra groß	10 "
Satz Gemüseschüsseln farbig glasiert 4 Stück	38 "
Bratenplatten, weiss	12 "
Massive weisse Obertassen echt Porzellan, für Wirte	9 "
Gewürz-Tonnen mit Aufschrift	7 "
Kleine Kaffeebecher 4 Stück	10 "

**Tafel-Service**  
echtes Porzellan, Rokokoform,  
für 6 Personen, 23 Teile zusammen **5.80 Mk.**

**Kaffee-Service**  
elegant dekoriert, echt Porzellan,  
moderne Formen, für 6 Personen **2.10 Mk.**

Permanente Ausstellung für Haus und Küche bis zu den feinsten Ausführungen.

## Drogenhandlung von Wilhelm Hoefler Geiststrasse 59/60.

Dem geschätzten Publikum beehre ich mich, die **Eröffnung meiner Drogenhandlung** bekannt zu geben.  
Ich empfehle mein Geschäft zum Bezuge aller in das **Drogen-, Farben- und Parfümerie-Fach** schlagenden Waren, versichere die sorgfältigste Lieferung bei angemessenen Preisen und erbitte geneigtes Wohlwollen, sowie gütige Unterstützung meines Unternehmens.  
Hochachtungsvoll

Apotheker **Wilhelm Hoefler.**



Vom vereidigten Chemiker untersucht  
Unter ärztlicher Kontrolle angefertigt  
**Wer seine Kinder lieb hat,  
gibt ihnen  
Koch's  
langjährig bewährten  
Nahrungswieback.**  
Karl Koch's Nahrungswieback bildet den  
Kindern gesundes Blut, stärkt den  
Knochenbau und bietet den besten Ersatz  
für die oft mangelnde Muttermilch.  
In haben in sämtlichen Konsum-  
vereinen.

**Franz Müller, Zörbig,**  
Gr. Ritterstraße 14,  
empfiehlt bei Bedarf Regulature,  
Wand-, Taschenuhren, Wecker  
jeder Art, Uhrketten, Reparat.  
Alles in nur vorzüglicher Qualität  
und billiger Preisstellung.  
Reparaturen zufriedenstellend.  
Mittwoch  
Schlachter-Feß.  
Karl Ehring,  
Mittelhof 13.

## Allgem. Kranken- u. Sterbefälle der Metall- arbeiter. G. S. 29. Filiale Halle a. S.

Freitag den 12. Juni abends 8 1/2 Uhr in Faulmanns Restaurant  
Hinterberg 12  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Kassenbericht vom 1. Januar bis dato und Be-  
richt der Revisoren. 2. Wahl der Ortsverwaltung vom 1. Juli 1903 bis  
1. Juli 1904. 3. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Die Ortsverwaltung.  
F. A. Julius Schmidt.

**Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Zeitz.**  
In Angelegenheiten unserer Kasse können die Mitglieder etwaige Wünsche  
und Anträge außer bei dem unterzeichneten Vorsitzenden auch bei den Herren  
Stimmrechtsmitgliedern:  
Bekleidungsmeister **Friedrich Herina**, Bismarckstraße 82  
**Wilhelm Schas**, Poststraße 5  
Maurer **Gustav Siebert**, Volkerstraße 23  
Maurerpolier **Gustav Wind**, Stephansstraße 88  
anbringen.  
Der Vorstand.  
H. Weigener, Vorsitzender.

## Freyberg's Brauerei

empfehlen

Lager-Bier,	à Flasche <b>10 Pfg.,</b>
Münchener Export-Bier — dunkel	
<b>Export-Bier — hell,</b>	à Fl. 20 Pfg. in der heissen Jahreszeit } leichtes, erfrisch. Getränk } <b>à Fl. 6 Pfg.</b>
Pilsener Bier,	
<b>Kaus-Bier,</b>	

Wandfelderstraße 13. Wohnung für 200 Mk. 1. Juli an  
2 Stuben, 1 K., Küche, verpachtet, beim **Bäueres Güntners Brauerei**,  
Str. nebst Zub. lot. od. sp. 265 Mk. Gr. Brauhausstraße.

## JASMATZI-CIGARETTEN

mit wertvollen Coupons  
in den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann  
unsern illustrierten Katalog, der 100 verschiedene Gegenstände  
enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco eintauschen  
**GEORG A. JASMATZI AKT. GES.**  
Spezial-Abteilung Dresden-A., Prager Strasse 6

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Kaiserlichen Staatsdruckerei (G. u. S. S.) Halle a. S.



# Beilage zum Volksblatt.

132

Halle a. S., Mittwoch den 10. Juni 1903.

14. Jahrg.

## Uebersicht

der Wahlbezirke, Wahllokale, Wahlvorsteher und Stellvertretenden Wahlvorsteher für die bevorstehende Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag.

Wahlbezirk	U m f a s s t	Stimmenzahl	Wahlbezirk	U m f a s s t	Stimmenzahl	
1	Bergstr., Dachritzstr., Dompf., Domstr., Flutaasse, Kantschlagasse, Kl. Klausstr., Köhler Brunnen, Mühlberg, Mühlengasse, Mühlorte, Nikolaistr., Paradiesplatz, Schumann, Schloßberg, Gr. Schloßgasse, Kl. Schloßgasse.	3107	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>	27	Dionisstr., Forsterstr. 51-53, Gernmarstr., Gagenstr., Galberstädterstr., Magdeburgerstr. 7-22 und 40-66, Martinsberg, Schimmelstr.	3253
2	Bürgerstr., Biederhof, Dreuhauptstr., Freudenplan, Gravenne, Gutjahrstr., Hadebornstr., Kommand., Gr. Klausstr., N. d. Marienkirche, Mittelweg, Peterstr., Clarastr., Rittergasse, Salzgartenstr., Salzer, Schüttershof, Sperlingsberg, Steinbockgasse, Talamstr., Trödel, Zoyenstr.	3151	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>	28	Forsterstr. 1-24 und 37-50, Krutenbergstraße, Medelstr.	3128
3	Krankepl., Alter Markt, Mauerstr., An der Moritzkirche, Moritzkirchhof, Moritzwinger, Ritterstr.	3346	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>	29	Belienstr., Forsterstr. 25-30, Freientstraße, Forderstr., Bahmstr., Krausenstr., Magdeburgerstr. 23-39, Mühlrain.	3098
4	Bauhof, Gr. Berlin, Kl. Berlin, Gr. Brauhausstraße, Brunnswarte, Kantschlagasse, Kugasse, Neue Promenade, Namtschstr., Jensestr.	3179	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>	30	Bilbergaße, Fiegegaße, Kaulenberga, Kleinschmieden, Spiegelgasse, Gr. Ulrichstr., Kleine Ulrichstr., An der Universität.	3178
5	Albert Dehmerstr., Kl. Brauhausstr., Kugasse, Leipzigerstr. Nr. 86-106, Gr. Mäckerstraße, Kl. Mäckerstr., Kl. Sandberg, Gr. Sandberg, Schmeierstr., Sternstr.	3066	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>	31	Albrechtstr., Friedrichsplatz, Friederichstr. 19-43, Heinrichstr., Klotterstr., Ludwig Wuchererstr. 22-34, Mühlweg 22-35, Zophienstr. 21-30.	3163
6	Barthelstr., Brüderstr., Karzerplan, Leipzigerstr. Nr. 1-20, Mittelstr., Neuhäuser, Wollstraße, Alte Promenade 1-11, Rathausstr., Schulstr., Gr. Steinstr. 1-19 u. 73-88, Kl. Steinstr.	3149	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>	32	Georgstr., Günterstr., Harz 24-52, Karlstraße, Kulestr., Zophienstr. 1-20 und 31-42.	3196
7	Ankerstr., Brühlental, Mansfelderstr. Nr. 1-13 u. 53-66, Pfälzerstraße, Robert Franzstraße, Schloßgasse, Spitze.	3416	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>	33	Friedrichstr. 1-8, Grünstr., Ledwigerstr., Kapellenstraße, Ludenstraße, Margarethenstr., Marktstr., Alte Promenade 12-35, Gr. Steinstr. 20-72, Zingstgaterstr.	3389
8	Gerberstr., Gosenstr., Herrenstraße, Holzplatz, Reinerstr., Mittelhof, Silkenstr., Mansfelderstr. 14-52 mit Gantelbachs und Pumpstation, Bulberweiden, Watschewer, An der Schwemme, Wadergasse, Weingasse.	3269	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>	34	Friedrichstr. 9-18 u. 44-70, Harz 1-23, Neumarktstr., Scharenstr., Unterberg, Weidenplan, Wilhelmstr.	3215
9	Baderel, Deuboldgasse, Fiedlerplan, Glandauerstraße 1-26 u. 57-79, Gommengasse, Glandauerstraße, Vangelstr., Mittelnahe, Taubenstr. 4-28.	3077	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>	35	Friedrichstr. 17-41, Jägerplatz, Am Kirchtur, Gr. Wallstr., Kl. Wallstr.	3411
10	Vertamstr., Schweitzstr., Steinweg, Taubenstraße 1-3.	3009	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>	36	Blumenstr., Breitestr., Fleischerstr. 1-16 u. 42 bis 47, Geißstr. 1-14 u. 65-70, Gertrudenstr., Laurentiusstr., Leittergasse, Mühlweg 1-21 u. 36-52, Ullstr.	3450
11	Albert Schmidtstr., Jacobstr., Eteg, Zwingerstraße.	3074	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>	37	Bernburgerstr., Geißstr. 15-64, Hermannstraße, Rosentaineistr., Wettinerstr.	3387
12	Glandauerstr. 27-43, Hirtenstr., Verdenfeldstr., Schützenstr., Weingärten.	3061	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>	38	Adlerstr., Dessauerstr., Lessingstr.	3253
13	Pfälderstr., Bülbergerweg, Echteinstr., Glandauerstraße 44-56, Karadist, Kuttelstr. 1, Voßstr., Ludwigstr. 44-51, Saalberg, Semmlerstraße, Unterplan.	3104	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>	39	Bismarckstr., Goethestr., Gerderstraße, Ludwig Wuchererstr. 1-7 und 72-86 und Schillerstr. 1-22 und 40-60.	3226
14	Gantelstr., Geisenstr., Ludwigstr. 1-43, Ritzgierstr., Tholackstr., Thorstr. 24-63, Wegscheiderstr., Witeistr., Wörmlikerstr. 16-20.	3238	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>	40	Feldstr., Jägerbergstr., Kaiserplatz, Kaiserstraße, Ludwig Wuchererstr. 8-21 u. 60-71, Scharenhorststr., Schillerstr. 23-39, Viktor Schellstr., Uhländstr.	3185
15	Sodjstr., Melandthofstr., Schleiermacherstraße, Seidenborfstr., Thorstr. 1-23, I.-V. Vereinsstraße, Wörmlikerstr. 1-15, u. 21-118, Wollstraße, Zwingerstr.	3205	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>	41	Bilowstr., Galgenberg, Gneisenaustr., Kurallee, Leopoldstr., Platzenstraße, Reilstraße 1-128, Septhofstr., Tiergartenstr., Vorstr., Zietenstraße.	3483
16	Wannenstr., Bejenestr., Bejenenerweg, Büggelshagenstr., Gubinstr., Gutwellstr., Jonschstr., Klebenauerstr., Kuttelstr., Lutherplatz, Paul Niederhofstraße.	3340	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>	42	Wittenhaffstr., Wrandenburgerstr., Feix Reuterstraße, Götzenstr., Hohenzollernstraße, Kronprinzstr., Kurfürkenstr., Ludwig Wuchererstraße 35-59, Wollstr., Reilstr. 129-134, Koonstr., Viktoriaplatz, Viktorialstr.	3305
17	Bernhardstr., Dreyanderstr., Thomastusstr.	3456	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>	43	Wollstr., Wollstr., Wollstr., Richard Wagnerstraße, Rosenstr., Stephanstr., Triftstr.	3216
18	Beyslagstr., Lindenstr., Pflänerböse, Südstr.	3031	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>	44	Eichendorferstr., Falkstr., Körenerstr., Wittenlindstr. 11-35.	3046
19	Ladenbergstr. 1, Raffineriestraße, Streiberstraße, Turmstr.	3103	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>	45	Angerweg, Gr. Brunnenstr. 1-9, Kl. Brunnenstraße, Burgstr. 1-13 und 59-72, Domäne, Fährstr., Fährstr., Friedenstr., Am Klausberg, Klausbergstr., Rehalozstr., Saalhofstraße, Seebenerstr., Trothastr. 1-14, Wasserweg, Weidenbühl 1-10 und 37-51.	3023
20	Barbarastr., Kuttelstr. 2-10, Neue Leipziger Chauffee, Merleburgerstr. 53-113, Schloßstr.	3240	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>	46	Gr. Brunnenstr. 10-38, Burgstr. 23-58, Belienstraße, Gabelsbergerstr., Giebachsreimerstraße, Rainstraße.	3007
21	Dieskauferstr., Ladenbergstr. 2 u. 3, Pükenstr., Merleburgerstr. 25-52, Schmidstr., Thüringerstraße.	3108	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>	47	Abdoltauenweg, Burgstr. 14-22, Gr. Brunnenstr. 50-75, Ernestenstr., Gartenstr., Gr. Gosenstr., Kl. Gosenstr., Königstraße, Meidardtstraße, Schleißweg, Steinmühle, An der Steinmühle.	3012
22	Druckdoverstraße, Ganenbergerweg, Kirchnerstraße, Königl. 24-72, Merleburgerstr. 1-24 und 114-170, Pringenstr. 9-19, Ziehlstr.	3108	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>	48	Angerstr., Bahnhofstr., Brackwigerstr., Götischestraße, Köthenerstr., Möhlstr., Moritzstraße, Oppenstr., Petersbergerstr., Parierstr., Plan, Saalstr., Saalwerderstraße, Schleisenstraße, Schlenje, Trotha, Trothastr. 15-32, Wasserwerk.	3429
23	Witkestr., Franckstr., Königl. 1-28 und 73 bis 94, Landwehrstr., Niemenerstr., Pringenstr. 1-8 und 20-27.	3176	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>	49	Vorsenstr., Birtenwäldchen, Central-Geßligg-Rudowstraße, Gröhligerstraße, Pflänerstraße, Giechstr., Fuchsbergstr., Gut Gemilz, Rabelhäuer, Landgutstr., Kreuz, Lettinerstraße, Lothringstr., Nordstr., Reims, Schützenhof mit Obgarten, Schulberg, Schürigs Garten, Talstr., Weidenberg, Weidenburgerstr., Wollstr.	3129
24	Büschdorferstr., Grandorfstr., Dellischerstraße, Freimelde, Freimeldestr., Am Unterbahnhof, Landbergerstr., Magdeburgerstraße 1-6 und 67-68, Marienstr. 8-23, Reideburgerstr., Viechhoffstr.	3146	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>			
25	Dorotheenstr., Kurzegeße, Leipzigerstr. 27-65, Marienstr. 1-7 und 24-29, Martinstraße, Niederplatz, Rößlerstr.	3054	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>			
26	Enthalterstr., Auguststr., Charlottenstr., Gottesackerstr., Parstr., Zöpferplan.	3104	a. <b>Wahllokal.</b> b. <b>Wahlvorsteher, Herr:</b> c. <b>stellv. Wahlvorsteher, Herr:</b>			

Halle a. S., den 3. Juni 1903.

Der Magistrat. v. Holly.

# Zur Wahlbewegung im Reg.-Bez. Merseburg.

## Gewählt wird am 16. Juni von vormittags 10 Uhr bis abends 7 Uhr.

Wie sieht man sein Wahlrecht aus?

Der dafür maßgebende § 15 des neuen Reglements hat folgenden Wortlaut:

Der Wähler, welcher seine Stimme abgeben will, stimmt von einer durch den Wahlvorstand in der Nähe des Jagensaal oder Nebenraums oder Nebenstills (§ 11 Abs. 4) aufgestellten Person einen abgestempelten Umschlag an sich. Er begibt sich sodann in den Nebenraum oder an den Nebenstills, wo er seinen Stimmzettel unbesichert in den Umschlag steckt, tritt an den Wahlort, nennt seinen Namen sowie als Gründe seine Wohnung und überlegt sodann der Protokollführer den Namen in der Wahlliste aufzuführen hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Wahlvorsteher oder dessen Vertreter (§ 12), der ihn sofort überreicht in die Wahlurne legt.

Wähler, welche durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig in den Umschlag zu legen und diesen dem Wahlvorsteher zu übergeben, dürfen sich der Hilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Stimmzettel, welche die Wähler nicht in dem abgestempelten Umschlag oder welche sie in einem mit einem Kennzeichen versehenen Umschlag abgeben wollen, hat der Wahlvorsteher zurückzunehmen, ebenso die Stimmzettel solcher Wähler, welche sich in den Nebenraum oder an den Nebenstills (Abs. 1) nicht begeben haben.

Der Wahlvorsteher hat darauf zu halten, daß die Wähler in dem Nebenraum oder an dem Nebenstills (Abs. 1) nur so lange verweilen, als unbedingt erforderlich ist, um den Stimmzettel in den Umschlag zu stecken.

### Halle-Saalkreis.

Die Wahllokale, Wahlvorsteher etc. für die Stadt Halle werden in der heutigen Nummer des Volksblattes veröffentlicht. Orientiere sich jeder Wähler genau, in welchem Lokale er sein Wahlrecht ausüben hat. Empfehlenswert ist es auch, eine Legitimation, bestehend in Militärpaß, Steuerquittung oder Mietsvertrag, bei sich zu führen, um sich über seine Verbindlichkeit nötigenfalls sofort answeisen zu können. Das sozialdemokratische Wahlkomitee trägt dafür Sorge, daß an allen Wahllokalen Stimmzettel für den sozialdemokratischen Kandidaten zu haben sind.

Die Arbeiterfreundlichkeit der Anhänger des Herrn Bindeil wird wieder einmal klipp und klar erwiesen durch einige Vorkommnisse in hiesigen Maschinenfabriken. Herr Bindeil jagt bekanntlich in seinem unparteiischen Mägel, daß in Halle meistens der unbotmäßige Arbeiter nur deshalb gefeiert werde, weil der Sozialkreis einen sozialdemokratischen Kandidaten in den Reichstag entsandt habe. Diese Fundamentalweisheit des „politischen Kindes“ wird durch die rauhe Wirklichkeit arg korrigiert und zwar am einsehnlichsten von den Leuten, die den Wahlaufruf für Herrn Bindeil unterschrieben haben.

Unter großen Opfern und mit schwerer Mühe hatten die hiesigen Metallarbeiter in den Jahren der guten Konjunktur die Bezahlung der Ueberstunden durchgedrückt. Die Krise kam und damit die Entlassungen von Hunderten von braven, tüchtigen Metallarbeitern. In weiterer Entwicklung der Dinge erfolgten alsdann Lohnreduktionen bis zu 50 Proz. und mehr. Die Behandlung ließ nicht weniger als alles zu wünschen übrig. Das nächste Wort war freis: Wenn es Ihnen nicht wagt, können Sie gehen! Zähneknirschend mußten die Arbeiter diese Demütigungen hinnehmen, sie waren machtlos, die Arbeitslosigkeit stand als drohendes Geispeiß befähigt am wirtschaftlichen Himmel. Seit dieser Zeit hat man auch die großen Ergrünnungen der Bezahlung der Ueberstunden wieder als glänzend zu nichte gemacht. Vorgesangenen ist in diesem bedrückendsten Zeitraume die Firma Bernicke u. Co., welche der Fabrikbesitzer Ernst Weise, der Unterzeichner des Bindeilschen Wahlaufrufs, der in seinem Oberingenieur Walstab, der natürlich gleichfalls unter dem Wahlaufruf für Bindeil steht, einen würdigen Helfer fand. Und damit die sozialpolitische Einsicht der Befürworter der Kandidatur Bindeils kurz vor dem Wahle noch ihre höchsten Triumphe feiern kann, bezogt seit vorgestern Freitag die Firma Wegelin u. Hüner gleichfalls seine Ueberstunden mehr.

Und dieselben Leute unterschreiben einen Wahlaufruf, in dem es heißt:

Alle Streiks werden von sozialdemokratischen Gegnern in überwürdigter Weise angezettelt.

Wenn die Metallarbeiter der genannten Firmen die Verweigerung der Bezahlung der Ueberstunden mit dem Streik beantworteten würden, die Unterzeichner des Bindeilschen Aufrufs müßten in dem unparteiischen einen Ehrenplatz als ausgeprägte Streithetzer finden.

Und diese Leute glauben, sie könnten Arbeiterstimmen einfangen, wenn sie erzählen, die Sozialdemokratie zettelt Streiks an, um Unzufriedenheit zu stiften. Die Weise u. Walstab, die Firmen Bernicke u. Co., Wegelin u. Hüner und alle anderen Fabriken, die in gleicher Weise vorgehen, befragen das Säen der Unzufriedenheit so gründlich, daß die Sozialdemokratie nicht eingetragene braucht. Sie erriet allerdings, was die Bindeilanhänger gestiftet haben. Und die Herren können sich darauf verlassen, daß die Halleischen Metallarbeiter zu dieser Ernte einen ganz ansehnlichen Beitrag liefern werden. Auch die Anhänger der Hirsch-Dinnersee-Richtung, die noch in den Fabriken zu finden sind, lassen sich weder für Bindeil noch für Schmidt einfangen. Sie empfinden ebenso wie die sozialdemokratischen Arbeiter die Ungerechtigkeit, die geübt wird durch die Verweigerung der Bezahlung der Ueberstunden. Und wenn sie noch immer nicht wissen sollten, wo ihr Platz ist, die Vorkommnisse in der Metallbranche in den letzten Monaten und Jahren haben es ihnen augenscheinlich genug gezeigt.

Es ist deshalb eine Dreifaltigkeit, die ihresgleichen sucht, wenn Bindeil und die Unterzeichner des Wahlaufrufs in Arbeiterfreundlichkeit machen und durch entsprechende Taten ihren Versprechungen einfach ins Gesicht schlagen. Die Arbeiter sind glücklicherweise aufgeklärt genug, um solches Trugspiel zu durchschauen und am 16. Juni die einzig richtige Antwort durch die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten zu geben.

Der Gemütszustand Dr. Bindeils. Einer unserer Leser gab folgende Erinnerung vom 1895 er Maurettreff aus:

Wenn man den Aufruf der Reichstags-Parteien liest, so hat

keiner von allen Kandidaten so ein warmes Herz für die Arbeiter, als gerade der Ordnungsmann Dr. Bindeil. Nachstehender Fall möge zeigen, welches tiefe soziale Verständnis Dr. Bindeil der Arbeiterbewegung entgegenbringt:

Es war im Jahre 1895, die Maurettreffe fanden in einer Lohnbewegung. Ein junger Maurett, Schade, welcher in Strömung Hofen hand, trat dort einen Kollegen, welcher von der Arbeit kam, trotzdem er vorher sein Wort gegeben, treu zur Sache zu halten und nicht zu arbeiten. Es kam zu Differenzen, wobei der Streikführer von Schade einige Schreien für seinen Vorbruch erhielt. Schade bestand sich in begrifflicher Aufregung, was ja ganz erklärlich war. Doch Schade wurde zur Anzeige gebracht. In der Sitzung des Schöffengerichts, wo Schade sich zu verantworten hatte, führte Dr. Bindeil den Vorsitz. Das Resultat der Verhandlung war für Schade 6 Monate Gefängnis und sofortige Inhaftnahme. Der Vorsitzende ließ sogar bei der Verhandlung durchblicken, daß eventuell das Gericht die Sache hätte als Ueberfall auffassen können, wonach die Strafe noch viel härter ausgefallen wäre. Also, Dr. Bindeil hat seiner Meinung nach die Sache noch mild beurteilt.

Sechs Monate Gefängnis für ein paar Dreifinger. Wahrscheinlich, nun sage noch einer, daß Dr. Bindeil kein warmer Arbeiterfreund ist!

In dem getrigen Bericht über die Verammlung der Bindeilianer in Wettin ist Herr Rechtsanwalt Gise mit dem Rechtsanwalt Keil verwechselt worden. Nicht Herr Keil hat darnach in Wettin gesprochen, sondern Herr Gise.

### Betz-Weichenfels-Raumburg.

Zeit. Für die Stadt wird das letzte Flugblatt am Donnerstagabend ausgetragen. Alle Arbeiter haben dasselbe beim Genossen Leopold abzuholen. Am Sonntag den 14. Juni gelangt das Flugblatt auf dem Lande zur Ausgabe. Die Tourenführer müssen ihr Material schon Freitagabend holen.

An alle Ortsleitungen ist heute das Flugblatt per Eilfracht gesandt. Das weitere Material zum Wahltag geht allen Bezirksvorständen am Mittwoch resp. Donnerstag zu.

Streifen. Seit einigen Tagen ist hier die Meinung aufgetaucht, daß der Goltzoff in Ruckeuan der Partei zu Verammulungen zur Verfügung stünde. Wir geben hiermit bekannt, daß dies nicht der Fall ist; sollte in der Volkstafel eine Veränderung eintreten, dann wird diese von uns rechter Zeit bekannt gegeben. Unser Verkehrslokal ist nach wie vor das Goltzhaus Glückauf in Stredeun.

Der Vorstand.

Genosse Wurm spricht Mittwochabend im Preussischen Hof zu Zeit.

Für Wertendorf im Kreis Raumburg war auf gestern, Montag, eine sozialdemokratische Verammlung angemeldet worden. Dömoß das bereits Mitte voriger Woche gesehen ist, hat der Amtsvorsteher noch keine Zeit gefunden, die sofort auszuführende Anmelde-Verpflichtung an den Einbeweiser gelangen zu lassen. So oder so; die Wähler wissen, was sie zu tun haben.

### Beilisch-Bitterfeld.

Die liberalen Verammulungen finden jetzt in einer Häufigkeit statt, die erkennen läßt, welche gewaltigen Anstrengungen die liberale Partei macht, um in die Stichwahl zu kommen. So haben am Sonntag nicht weniger als vier liberale Verammulungen stattgefunden, und zwar in Odrau, Rüpa, Siegelstorf und Bärzig. Mit Ausnahme der Köpauer Verammulung waren alle mit sozialdemokratischen Rednern besetzt. Am bedeutendsten war die Verammlung in Bärzig, die dermaßen besetzt war, daß kein Apfel zur Erde fallen konnte. Allerdings waren drei Fünftel der Anwesenden Sozialdemokraten. Dem Rechtsanwaltschaft Martin trat unser Kandidat Weismann mit gutem Erfolge entgegen und haben auch hier die Liberalen die Arbeiter für ihre Partei nicht gewonnen.

Am Freitag sprach der liberale Kandidat in Selben, am Sonnabend in Wolfszig. In beiden Verammulungen traten ihm Delitzscher Genossen entgegen. Bis zum 16. Juni finden täglich liberale Verammulungen, am Sonntag vor der Wahl sogar drei statt. Wir werden zur Stelle sein!

Die Vertrauensmänner des Herrn Bauermeister. Wie uns mitgeteilt wird, berückt man Unterdrückten in Arbeiterkreisen zu sammeln, mit denen man in Bauermeisterischen Flugblättern paradiert will. So toll der Sohn des Herrn Bauermeister, der in Eßbühn ein Rittergut hat, seine Arbeiter aufgefordert haben, ihre Unterschrift herzugeben. Genoss hat es klinge, der Direktor der Delitzscher Zuckerfabrik, mit seinen Arbeitern getan. Circa acht Mann haben auf die Aufforderung des Herrn Kuntze ihre Zustimmung einzig deshalb gegeben, um ihre Arbeit nicht zu verlieren. Und da sagen die Herren, wir üben auf die Arbeiter einen Druck aus. Wir würden uns schämen, mit solchen Mitteln zu kämpfen. Aber die Gegner haben keine anderen Waffen, als Lüge und Verleumdung und den wirtschaftlichen Druck auf ihre Arbeiter.

### Merseburg-Querturt.

Merseburg. In der Juniabend fand am 6. Juni eine öffentliche Volksverammlung statt, in welcher Genosse Wülbenerberg-Halle einen Vortrag über die Rechtsprechung in der Sozialgesetzgebung und die Reichstagswahlen hielt. Redner ging in ausführlicher Weise, an der Hand zahlreicher Beispiele aus seiner Praxis zeigend, auf die Sozialgesetzgebung und Klagenfälle auf die Rechtsprechung ein. Den Ausdruck Bismarcks stierend: „Dine Sozialdemokraten keine Sozialreform“, schloß der Redner unter lebhaftem Beifall der Anwesenden mit der Aufforderung, fräftig für die Kandidatur des Genossen Wittig einzutreten.

Freiburg a. N. Am Sonntag nachmittag fand hier im Schützenhause eine liberale Verammulung statt, zu welcher alle Wähler des Kreises eingeladen waren. Die Verammlung wurde, wie das jetzt bei den Freisinnigen Mode geworden zu sein scheint, mit einem Koch auf Wilhelm II. eröffnet. Der Kandidat, Herr Fischer, hielt seine bekannte Rede, in der die gewöhnlich unter Endziele einen breiten Raum einnahmen und als etwas Unnötiges hingestellt wurden. Auch ein konservatives Flugblatt hatte den Herrn des Herrn gewaltig hervorgerufen, wogegen er über das Joren meinte, daß auch er dessen Inhalt unterschreiben könne, trotzdem in unserem Flugblatt das Programm unserer Partei abgedruckt ist, was doch unter Endziele enthält. Diese Endziele, welche Herr Fischer als etwas Unnötiges hinstellt, erkennt er an, wenn er erklärt, unser Flugblatt unterschreiben zu können. Unser Kandidat, Gen. Wittig, der das Wort erhielt und zum ersten Mal in Freiburg sprach, wies Herr Fischer nach, wie irrig seine Ansichten über den Zukunftsstaat seien, indem die heutige Gesellschaft schon manches Stück Sozialismus sich angeeignet

habe. Wie zum Beispiel Post, Eisenbahnen, Telegraphie, Straßenbahnen in städtischer Regie usw. Nur daß der Vorteil, welchen solche Institutionen bringen, zu unproduktiven Zwecken verbraucht würden, während wir denselben zu Kulturzwecken und zum Wohle der Allgemeinheit verwendet wissen wollen. Selbstverständlich hätten wir auch an der Art und Einrichtung vieles anzusetzen. Als Noperimus entdeckte, daß die Erde sich um die Sonne dreht, nicht die Sonne um die Erde, erklärte man ihn für verrückt. Genauso magde man es mit unseren Endzielen, die aber zur Beseitigung kommen müßten, weil die ganze Entwicklung der Verhältnisse dahin führe. Jede alte Gesellschaftsordnung gehe mit einer neuen sömmer, bis die Menschheit diejenige habe, die sie zu ihrer Glückseligkeit brauche. Wie jede Mutter ein Kind mit Schmerzen gebäre, so sei freilich nicht ausgeschlossen, daß die alte Gesellschaftsordnung die sozialistische mit Schmerzen gebären müßte. Momentan komme dies aber weniger in Betracht. Worauf es ankomme sei, daß ein Reichstag gewählt werde, der gegen alle Handelsverträge stimme, die auf Grund erhöhter Zölle aufgebaut seien. Damit werde die Regierung genötigt, die alten Handelsverträge nicht zu kündigen, eventuell solche abzuschließen, die das Volk nicht noch mehr belasten. Ferner wies Gen. Wittig nach, daß die freisinnige Volkspartei auch für indirekte Besteuerung der Zölle auf Lebensmitteln sei, denn Herr Goldmann, der Parteigenosse des Herrn Fischer habe in Frankfurt erklärt: Die momentane Aufhebung der indirekten Steuern, würde die Besitzenden mit 15 Prozent Steuern belasten, was einer Konfiskation ihres Vermögens gleichkomme. Letzteres ist nun Ueberflus auch noch unwar, was Wittig durch Zahlen nachwies. Das heißt aber doch mit anderen Worten, die freisinnige Volkspartei ist für Zölle, die Besteuerung der Lebensmittel des armen Mannes. Als nun Gen. Wittig beleuchtete, wie die freisinnigen Unternehmer ihre Arbeiter schlecht bezahlten und behandeln wie die der konservativen Partei, erklärte der Vorsitzende, es ginge nicht, daß Wittig so lange spreche, er müße ihm sonst das Wort entziehen. Wittig war daher nicht in der Lage, die die noch vorliegenden Punkte zu erörtern und mußte abbrechen und nur noch zeigen, daß auch dieses Verhalten der Freisinnigen ein Widerspruch mit ihrem Programm ist, in welchem sie doch gleiches Recht für alle forberten. Mäufender Beifall folgte den trefflichen Ausführungen und ganz verdrückt haben sich unsere Genossen an. So etwas in ihrem stillen Schilde! Das schien ihnen ganz unerhört. Herr Fischer schenkte diese Lüge arg verschmäht zu haben, denn nun fürchte er uns Schaden auf, die als unwar schon festgestellt sind, wie die Vorgänge in Nürnberg und der Vorwärts-Druckerei. Hier riefen ihm die anwesenden Arbeiter zu, das sie ummah, worauf Herr Fischer sagte, woher sie das wissen wollten. Sofort wurde ihm von Wittig der Vorwärts überreicht, worin die unwar Behauptungen des Herrn Fischer nachgewiesen waren, da ja das Wort zur Klarstellung nicht mehr zu bekommen war. Der Herr unterließ auch dieses und nahm keine Veranlassung seine Unwahrheiten zurückzunehmen. Wir können mit dem Verlauf der Verammlung recht gut zufriedene sein. Die Sozialdemokratie hatte wieder einmal ihren guten Tag.

### Sangerhausen-Scharstberga.

Merse. Genosse Simon, unser Reichstagskandidat, hielt Sonntag, den 7. Juni, eine Verammlung in nachmittags in Scharstberga und abends in Selbura; beide sehr gut besucht. In der hiesigen waren etwa zwelnhundert Zuhörer anwesend, die vortrefflichen Ausführungen des Referenten wurden mit reichem Beifall aufgenommen. Zur Diskussion in hiesiger Verammlung meldete sich ein Herr Geismeyer, Vertreter des Herrn Köhligke von der nationalsozialistischen Partei. Seine Rechtfertigungen waren aber so schwach, daß Genosse Simon feststellen konnte, daß dieser Herr auf politischem Gebiete noch sehr unerfahren und unwissend sei, er gab ihm den guten Rat, sich erst ordentlich dahinter zu setzen und etwas Nütziges zu lernen. Denselben Rat bekam dieser Herr auch von einigen Zuhörern mit auf den Weg.

### Torgau-Liebenwerda.

Torgau. Freisinnige Feigheit. Nicht einmal mehr den Mut besitzen die Freisinnigen, die religiöse Freiheit zu verteidigen, wie sie denn überhaupt nicht wagen, Zuden als Kandidaten aufzuführen. Ein Beispiel für diese Lachide liefert die hier erscheinende Wahlleitung der Freisinnigen. Darin heißt es: Dr. Arthur Edmund Adolf Joachim Bernstein wurde 1802 von Bismarck geboren, evangelischer Bismarck! Das heißt das August-Gymnasium zu Charlottenburg und das Altianische Gymnasium zu Berlin, welches er im Jahre 1878 nach abgelegtem Abiturientenexamen verließ.

Und im Briefkasten wird dann noch entrüftet beteuert: „Herrn W. K. in Liebenwerda. Aus dem oben mitgeteilten Lebenslauf des Herrn Dr. Bernstein ersehen Sie, daß es sich um einen geborenen evangelischen Bismarck handelt. Es geht er, daß der liberale Kandidat Jude sei.“ Dr. B. ist von Geburt an christlicher Konfession (evangelisch). Den besten Beweis für die Unbilligkeit jenes Gerichts ersehen Sie daraus, daß Herr Dr. B. Mitglied der Kirchenverwaltung in der evangelischen Trinitatis-gemeinde in Charlottenburg ist. Jeder, der nur einigermaßen in derartigen Fragen bewandert ist, weiß, daß Dr. B. dort sogar eine führende Stellung in der liberalen kirchlichen Bewegung einnimmt. — Man merkt bei derartigen Ausstellungen, die doch nur wider besseres Wissen erfolgen können, wie gefährlich unsern Gegnern die Verbindlichkeit unres Kandidaten erweist, dessen Ansehen und Beliebtheit von Verammulungen zu Verammulungen her, sonst würden sie nicht so solchen gemeinen Verleumdungen ihre Zuflucht nehmen.“

Das hat zu bemerkt der Vorwärts dazu, der brave Volksheimungs-Bernstein, der bis zum Tode ein treuer Jude blieb und auch seinen Sohn Arthur niemals hat taufen lassen, wahrlich nicht verdient, daß einer seiner Söhne sich des Glaubens seines Vaters schämen und die Behauptung jüdischen Bismarcknisses als „gemeine Verleumdung“ empfinden würde.

Sagt wären wir angelächelt solcher Feigheit verächtlich, deutlicher zu werden, über seine von Geburt an christliche Konfession.“

Schidau. Am Freitag abend fand im Schützenhause, eine von der Freisinnigen Volkspartei einberufene Verammlung statt, in welcher Dr. Bernstein sprach. Anwesend waren 118 Mann, 50 Mann für uns, auch einige Konservativen. Zur Erwiderung erhielt Genosse Raute 20 Minuten Redezeit, in der er mit Dr. Bernstein scharf ins Gedächtnis zog über die verbreiteten Flugblätter und fragte Dr. Bernstein: ob er sie mit seinem Namen decken wollte. Ein Schlusswort verdrückte sich Dr. Bernstein in das Buch Bebel's Frau und führte einige Stellen an, mußte sich jedoch vom Genossen Raute unterbrechen lassen. Das dritte Stelle vom Dr. Bernstein kam, worin er sich auch wieder Schidau'schen behauptete Dr. Bernstein nach seinen Ausführungen, während Gen. Raute mit einem kräftigen Bravo bedacht wurde.



Behandlung eines kranken Knechts durch den Großbauer Weglau, hier, am Einwohner von Wittenberg zufällig auf die Spur. Der erkrankte Knecht, der ledig und ohne jeden Anhang ist, ließ schon längere Zeit seine Wäsche von einem fremden Hofmeister aus Wittenberg besorgen. Dieser kam am Tage der Simeonsfeier zu dem Knecht und fand ihn an Rheumatismus erkrankt, im Pferdehale liegen; hilflos war er sich selbst überlassen, da er sich allein nicht rühren konnte. Namentlich hat der Kranke seinen Freund, ihn doch mit in seine Wohnung zu nehmen, wogegen dieser sich nicht sofort bereit erklären konnte, da er erst mit seiner Frau Rücksicht nehmen müsse; Simeonsfeier würde er beiseite geben. An diesem Tage kam N. aus Wittenberg, um mit dem Arbeitgeber über die Kosten zu sprechen, da der Kranke seine Kasse angebrocht, mußte aber zu seinem eigenen Nutzen, daß dieser mit dem Kranken zum Arzte gefahren war, aber dann ohne weiteren zurückkehrte. Auf Befragen kam es heraus, daß der noble Arbeitgeber seinen Knecht auf dem Niedrige einjoch bei N. abgelegt und ihn dort hilflos seinem Schicksale überlassen hatte. Einige Frauen erbotmten sich des Ausgehens und brachten ihn in die Wohnung, konnten aber von dem Bauer nichts mehr entdecken, der war weiter gefahren. Bei der Zurückkunft nach Hause erfuhr N. erst, was sich in seiner Abwesenheit alles ereignet hatte und erkundigte sich sofort auf der Polizei, wer für die entstehenden Kosten aufkomme. Ein hinzugezogener Arzt hielt nach Krankenhaus-Behandlung für angezeigt, da aber der Kranke erklärte, in einigen Tagen wieder hergestellt zu sein, so durfte er in der Wohnung bleiben. Bei einem nochmaligen Vorbesprechen bei dem Arbeitgeber erklärte dieser brieflich, daß für seine Kosten aufkomme, worauf N. ihn auf das Geheiß aufmerksam machte und die sofortige Abholung des Kranken verlangte. Jetzt gab der Bauer kein bei und verbrachte 10 bis 15 M. zu bezahlen. Der Knecht blieb dann 7 Tage bei seinem Freunde und konnte dann seine Arbeit wieder verrichten. Statt nun dem N. dankbar zu sein, daß sein Knecht wieder arbeitsfähig geworden ist, weigert sich der Großbauer Weglau die für die Zeit verlangten 20 M. zu bezahlen, ja er tituliert den menschenfreundlichen Helfer als unverschämte und wollte ihn eine herunterfahren, daß er vom Hofe fahre. Mit dem humanen Arbeitgeber wird vor Gericht Abrechnung gehalten werden. Die Nachricht an sich kommt aber gerade noch zur rechten Zeit, um in der Wohlfahrtigen Verwendung zu finden; die Arbeiter mögen hieraus eine Lehre ziehen, und sie werden wissen, wie sie am 16. ds. zu wählen haben.

**Radewell.** Mithandlung eines Knaben. Während der Religionsstunde erhielt der Knabe Mucunaco aus Döllnitz, der ein glänzendes Auge hat, von dem Kaplan Henemann aus Halle sehr heftige Schläge auf die Wange, da er seine Kette nicht aufzuräumen vermochte. Die Handlung ist ihm beim Weinen das glänzende Auge heraus, was von sämtlichen Kindern bezeugt werden kann. Wie in katolischen Kreisen erzählt wird, soll der Bischof am 24. Juli hierher kommen und es soll beabsichtigt sein, bei diesem Weichwede zu führen.

### Die 6. Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in Berlin.

Die 6. ordentliche Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes tagte vom 1.-5. Juni im großen Saale des Gewerkschaftshauses. Die 6. Berlin begrüßt den Kongress mit einer Ansprache, in der Redner die Entwicklung der Berliner Metallarbeiterbewegung schildert. Die französischen und englischen Metallarbeiterorganisationen sind nicht vertreten, sondern haben sich an Sympathieerklärungen begnügen lassen. In seiner Eröffnungsrede weist C. Salice-Schuttgart darauf hin, daß die Verammlung am Sitz des Verbandes der „Männer“ und zu einer Zeit tagt, in welcher diese Unternehmerorganisation sich bemüht, den Verband zu verwickeln zu bringen, da er ein einseitig mehr verstanden hat. Einem Ziel entgegenzuarbeiten, das sei die Hauptaufgabe der Generalversammlung. Hiernach wird eine aus sieben Personen bestehende Mandatsprüfungskommission gewählt. Sodann folgen Antritte der auswärtigen Delegierten Hansen und Boer.

Die vom Vorstand vorgeschlagene Tagesordnung wird unverändert angenommen. Als gleichzeitige Vorarbeiten werden gewählt: Vorkonferenz in Berlin, die französischen und englischen, ferner sechs Schriftführer und zwei Führer der Rednerliste. Die Verammlung erteilt dann dem brütalen Unternehmertum an der Unterseite, die durch den Hunger die Widerstandskraft der Organisation der Arbeiter zu brechen versuchen, eine Antwort, welche die Delegierten in hohem Maße ebrt. Sie erklären sich nicht in der Annahme geneigt, die Vorarbeiten zu revolutionären, sondern nicht mehr als, sondern es wurde unter allgemeiner Begeisterung der Beschlüsse gefaßt, im Monat Juni den doppelten Beitrag zu erheben. Durch diesen Beschluß wird der Kampffonds des Verbandes um ca. 110 000 M. vergrößert.

Die Debatten des ersten Tages drehen sich um die Tätigkeit des Vorstandes. Der Verbandsvorstand erklärt den Bericht. Die von der Generalversammlung gewählte Bescheidungskommission wird über verschiedene Angelegenheiten zu befinden haben, die auch, wie S. B. der Fall Schern, in der Parteipresse verächtlich behandelt worden sind.

Paulowitsch (Anarchist), Angestellter der Dreisportheilung Berlin, bringt seine Arbeitsergebnisse teils als Hauptvorarbeit zu Sprache. Er hebt den Standpunkt des Verbandes damit, daß V. einer politischen Richtung angehöre, die sich prinzipiell gegen die Verbandsorganisation wende. V. biete also keine Gewähr, die Interessen des Verbandes mit der rechten Wärme zu wahren; auch habe er später noch die Verbandsinstitutionen in anderen Blättern (im anarchistischen Neues Volk) bekämpft.

Von den achtzehn Rednern zum Vorstandsbüro werden eine Menge Bescheidungen und Wünsche vorgebracht, die, soweit sie sich zu Resolutionen und Anträgen verdichten, später mitgeteilt werden.

Im weiteren Verlauf der Debatte über den Vorstandsbericht beantragt W. H. J. Gien die Zeilung der 7. Kongressperiode in drei Abschnitten in zwei Beside. Der 7. Kongress und die daran anschließende Hege des Schmaradertums habe einen solchen Umwägung in der Stimmung der Arbeiterchaft des westfälischen Industriebezirks hervorgerufen, welche unbedingt ausgenutzt werden müsse. Die Gener Gewerbegerichtswohlen zeigen, welche Wirkung die bekannten Vorgänge in Gien in der Arbeiterchaft hervorgerufen haben. Der Antrag wird dem Vorstande zur Berücksichtigung überwiesen.

Nach dem Schlußwort des Vertreters vom Auswärtigen und des Vorstehenden Schilde wird zur Spezialdiskussion über die vorliegenden Anträge geschritten. Hierbei entpinn sich eine eingehendere Debatte über den Punkt Waiter. Die wegen Fehlens an 1. Mal ausgeperrten Verbandsmitglieder erhalten

nach den jetzt geltenden Verhältnissen vom 2. Mal ab eine Unterfertigung in der Höhe der Arbeitslohnunterfertigung. Diese Unterfertigung soll nach den Anträgen einiger Verwaltungsstellen auf die Höhe der Gemalgeregelunterfertigung gebracht werden. Diese Anträge werden mit 80 gegen 60 Stimmen abgelehnt; jedoch wird beschlossen, die ganze von der Nürnberger General-Verammlung angenommene Resolution betr. die Minister einer Kommission zur Nachprüfung zu überweisen.

Dem Vorstande und dem erweiterten Auswärtigen werden sodann noch eine ganze Reihe Anträge zur Berücksichtigung bezw. Erwägung überwiesen: ... einen ministeriellen Entschied herbeizuführen, daß Mitglieder, soweit dieselben noch nicht ausgelesen sind, von den Behörden nicht als Sonderverwalter behandelt werden können. Das Flugblattmaterial soll eine bessere Ausstattung erhalten; diese soll eventuell durch Ausdrucken von Briefen für Flugblatt-Zerte aus den Reihen der Mitglieder herbeigeführt werden. Den Bescheidungen über nicht genügend energische Agitation soll durch Verlesung der Statutenbestimmungen und Anstellung von mehr Couleurett abgeholfen werden.

Auf die Veranlassung von statistischen Erhebungen beziehen sich eine Reihe Anträge, die ebenfalls dem Vorstande überwiesen werden. Solche sollen vorgenommen werden über die Arbeiterarbeit; ferner allgemeine Erhebungen in festgesetzten Zeiträumen innerwärts aller Berufsstände.

Auch in der Nachmittags-Sitzung werden noch eine Reihe Anträge diskutiert und angenommen. So wird beschlossen, den unter der Aufschrift „Zugang ist fernzuhalten“ in der Metallarbeiter-Zeitung erscheinenden Teil in Plattform drucken und den Verwaltungen ausstellen zu lassen. Für eine Anzahl (150) von Mitgliedern der Arbeiterchaft wird der Vorstand das polnische Gewerkschaftsblatt Oswiata abonnieren.

Es folgt nunmehr das Referat des Vorstehenden Schilde über die Erweiterung des Unterfertigungswesens. Der hierzu vorliegende Antrag des Vorstandes lautet:

Einführung eines Kranzengeldwesens. Einführung eines Strafgesetzes. Einführung einer Beside zu den Umzugsstellen in Fällen von Arbeitslosigkeit, Kündigung und was es im Verbandsinteresse gelegen ist, und Regelung der Unterfertigung an Gemalgeregel, Anfahrts- und bei Treits durch Aufnahme diesbezüglicher Bestimmungen und der Unterfertigungsätze in das Statut. Erhöhung der Wochenbeiträge von 30 auf 50 Pf. für männliche und von 10 auf 25 Pf. für weibliche Mitglieder.

Schilde betont, daß die bestehenden Unterfertigungsweize nicht vermocht hätten, dem Verbands seinen Kampfcharakter zu nehmen. Auch in Zukunft und bei Ausdehnung des Unterfertigungswesens werde sich diese Befürchtung als unberechtigt erweisen. Eine gründliche Reform der bestehenden Unterfertigungsbedingungen sei notwendig, und es müsse eine Unterfertigung bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit in Form eines Kranzengeldwesens einführen.

In der anschließenden Diskussion erklären sich fast sämtliche Delegierte gegen die Vorschläge des Vorstandes, so daß der Vorstehende im Namen des Vorstandes erklärt, er (der Vorstand) habe durch die Debatte in der Unterfertigung gekommen, daß die Einführung des Kranzengeldwesens diesmal die Zustimmung der Generalversammlung nicht finden werde, und daß er deswegen keine diesbezügliche Vorlage zurückzieht, nunmehr aber folgendes beantragt:

Erhöhung der Beiträge auf 50 Pf. für männliche, auf 25 Pf. für weibliche Mitglieder, Erweiterung der Arbeitslohnunterfertigung um ein Drittel, und einseitige Erhöhung, die ohne Rücksicht auf die Verhältnisse der Arbeitslosigkeit gewährt wird. Verlängerung der Arbeitslohnunterfertigung auf zehn Wochen.

Ueber diese neuen Vorschläge wird die Diskussion wieder aufs neue eröffnet. Die Delegierten der einzelnen Verwaltungsstellen treten zusammen, um unter sich Stellung zu nehmen. Die Schilde erklärt, daß sich ein Beitrag von 50 Pf. nach Ansicht des Vorstandes den Mitgliedern folgende Leistungen garantiert werden könnten: die Erwerbslohnunterfertigung in der bisherigen Höhe, aber auf die Dauer von 13 Wochen, eine Beihilfe zu den Umzugsstellen bei Wohnungswechsel, ferner Ersterbeide. Die erhöhten Unterfertigungen würden schon mit dem 1. Januar 88. in Kraft treten können. Der Antrag wird für folgenden Abstimmung, die eine einstimmige ist, erklären sich 83 dafür, 68 dagegen. Damit ist der Antrag abgelehnt, da Statutenänderungen mit Zweidrittelmehrheit beschlossen werden müssen.

Dagegen wird der Antrag, den Beitrag für männliche Mitglieder auf 40 Pf. (bisher 30 Pf.) für weibliche auf 15 Pf. (bisher 10 Pf.) zu erhöhen, in harter Mehrheit angenommen mit 143 gegen 8 Stimmen angenommen. Sämtliche das Unterfertigungsweize betreffenden Anträge werden der Statutenberatsammission überwiesen.

Die Tarifverträge bilden den nächsten Punkt der Tagesordnung, über den Reich (Vorstandsmitglied) referiert. Seine Ausführungen sind in folgender Resolution zusammengefaßt:

Ausgehend von der Erwägung, daß die Lohn- und Arbeitsbedingungen der deutschen Metallarbeiter entschieden einer Verringerung bedürfen, dies aber durch die seltener geübte Methode der einzelnen Werkschichten nicht vollkommen und generell erreicht wird, erklärt die Generalversammlung den Beschluß, den Beschluß von Tarifgemeinschaften und korporativen Arbeitsverträgen mit den Unternehmern im Interesse der Mitglieder, wie auch aller übrigen Metallarbeiter für zweckmäßig und wünschenswert.

Die Generalversammlung erkennt an, daß korporative Arbeitsverträge ein wesentliches Mittel sind zur Verwirklichung, einheitlichen Förderung der Interessen der Metallarbeiter. Sie legen jedoch starke Gewerkschaftsorganisationen voraus. Deshalb verpicht die Verammlung, unangeseigt für die Ausbreitung der Organisation und deren finanzielle Stärkung einzutreten.

Jur Einleitung der Agitation für die Tarifgemeinschaften empfiehlt die Generalversammlung den Mitgliedern schon jetzt, bei etwaigen Lohnverweigerungen auf den Beschluß bindender tariflicher Verträge hinzuwirken.

Der Verbandsvorstand wird verpflichtet, für die Förderung der auf den Beschluß korporativer Arbeitsverträge gerichteten Bestrebungen einzutreten und die erforderlichen Vorarbeiten nach Maßgabe der beschriebenen Punkte zu übernehmen.

Nach kurzer Diskussion, in der prinzipielle Einwendungen gegen die Tarifverträge nicht gemacht werden, findet die obige Resolution einstimmige Annahme.

(Schluß folgt.)

**Aus dem Reich.**

Berlin. Zu dem Beschl. Die Postler befinden sich als durchsichtig, wobei auch die Familie V. und der Dr. Sachs wohnte, mit Ausnahme eines Wärters M., bei dem sich heute im Laufe des Tages ein letztes Brief eingestellt hat. Dieses läßt sich aber aus dem zum Schluß vorgenommenen Ceremonienverlauf erklären.

Die Substitution der Weiche der Lina Hoffman an hat das Resultat ergeben, daß entgegen dem ausgedrückten Wunsche, eine Schändung des Kindes nicht statthaten hat. An unternichteter Kreise ist man der Ansicht, daß überhaupt kein von dritter Hand angestellter Vorkomm, sondern ein Selbstmord des Mädchens vorliegt, dessen Weiche später angepöbt, von beiden Weichen, wie sie am unteren Ende der Weiche sich herumtreiben, verurteilt werden. Die Weiche wird nicht entfernt, die Meinung durch ein Urteil der Weiche des Wärters, die erklärt, daß Lina Hoffman sehr geistig und beidseitig gemein und daß in der durch ihre Trennung ein großes Unglück entwidet worden sei, weshalb sie jeden Tadel vielmehr als andere Kinder empfunden hätte.

Koblenz. Selbstmord. In einem Hotel hat sich der Kandidat jur. Ernst Weighe aus Eregeln bei Berlin erschossen.

**Koblenz.** Beim Einbruch eines Meusausers wurden zwei Mauerer und ein anderer Arbeiter beschädigt. Die Bergung der Verletzten war jedoch der Feuerweh bis zum letzten Abend nicht gelungen.

Jena. Ein gebildeter K. m. d. In einer großen Anzahl von Beschäftigten waren die Schaulenher mittelst Diamanten geschnitten worden. Der Schaden betraht sich auf insgesamt etwa 4000 M. Als Täter wurde ein Student der Bergakademie Freiberg in Sachsen ermittelt, der mit einer Anzahl Kommilitonen sich auf einer Durchreise in Thüringen befand.

Breslau. Nach Unterfertigung von 120 000 M. ist Kurt Guttmann, Angestellter des Bankhauses G. Seemann, flüchtig geworden.

### Vermishtes.

\* 117 Menschen ertrunken. Durch den Zusammenstoß zweier Dampfer der Gesellschaft Fraissinet in Marseille ist Sonntag Mittag ein ungemein schweres Unglück herbeigeführt worden. Auf der Höhe der Insel Maire stieß am 12½ Uhr der Dampfer Anulare mit dem Dampfer Liban zusammen und brachte ihn zum Sinken. 117 Personen büßten hierbei das Leben ein. Ueber die schreckliche Katastrophe liegen bisher folgende Nachrichten vor:

Nach nach dem Untergang des Liban wurde eine Wasserfäule wahrgenommen, die anscheinlich durch eine Erschütterung der Insel bedingt war. Am 13. d. M. wurde die Frau Felicita begina am Marceller Hospital eine Selbstmordverrichtung, die sie erfuhr, daß ihre drei Kinder tot seien. Von einem Seemann, einem Augenzeugen, wird berichtet, daß die Nüchternahme auf die Kinder, welche man nicht niederbringen wollte, der Beginn des Rettungsversuchs um einige Minuten verzögerte. Er vermochte eine Frau und zwei Kinder nach in das Boot aufzunehmen und einen Seilen zu erreichen. Unterwegs hörten sie den schrecklichen Anruff, welcher den am Vorderteil gestroffenen Liban 200 Meter von der Kollisionsstelle weggedreht. Er ruderte zur Unfallstelle, rettete noch vier schwimmende Personen und barg sechs Weichen. Zwei gerettete Weiche des Liban, beide Besatze von Weiz, erlitten schwere Anfälle gegen die Kapitäne sowohl des Liban wie des Anulare, die beide der Mederer Fraissinet gehören. Der Kapitän des Liban wird beschuldigt, daß er, als er den Anulare auf ihn zuhalten las, wie verückt hin- und herliefe, eine Menge Frauen Befehle in die Luft hinausjagte, jedoch nicht daran dachte, eine letzte Feueranwendung zu leisten, die den Zusammenstoß vermindert hätte. Von sechs Rettungsbooten, die der Liban führte, konnten fünf trotz zehn Minuten langer Bemühungen nicht losgemacht werden, nur ein Boot gelangte ins Wasser. Noch schlimmer liegt der Fall des Kapitäns des Anulare. Sein Schiff war ganz unerschütterlich bedächtig, alle seine Schoten blieben dicht und er konnte ohne Umgehung nach Walle gelangen, gleichwohl machte er nicht den letzten Versuch dem Liban beizukommen, sondern fuhr unmittelbar nach dem Zusammenstoß mit vollem Dampf weiter. Dessen Verhalten ist wahrheitsgemäß die Hauptschuld an dem furchtbaren Verlust an Menschenleben zuzuschreiben. Wäre der Anulare am Orte des Unglücks geblieben und hätte seine Boote ins Wasser gelassen, so wären bei der liganten See, dem hellen Mittag und der Weiche des Landes voraussichtlich alle Schiffbrüchigen gerettet worden.

**Ein Bombenattentat.** Am Sonntag wurde gegen das Nomenfloster in Garzig bei Auzig eine Bombe geworfen. Die Detonation war so stark, daß sie bis Auzig vernommen wurde. Sämtliche Fenster des Klosters wurden getrimmert aber glücklicherweise niemand verletzt.

### Letzte Nachrichten.

**Berlin, 9. Juni.** Der Zustand des Wärters des Dr. Sachs in der Charite hat sich gestern verschlimmert. Die Flebererkrankungen lassen eine sichere Deutung noch nicht zu, haben aber zur Folge gehabt, daß der Kranke als pesterbedächtig behandelt wird.

**Wien, 9. Juni.** Ueber die Wiener Blätter erhielten gestern Nachmittag Meldungen über eine neue Zuhilfenahme in dem russischen Städtchen Berestshof, 4 Meilen von Brody. Anlässlich des Jahresmarktes kamen 20 000 Bauern dorthin und drohten, sie würden die Juden so wie in Kischineff massakrieren. Unter den Juden entstand eine Panik, alle Eäden wurden gelöst und an den Gouverneur Telegramme um Hilfe gefandt. Hunderte von Juden verließen das Städtchen und kamen in den österreichischen Grenzort Uge.

**Triest, 9. Juni.** In Udine fanden große, anti-österreichische Demonstrationen statt.

**Budapest, 9. Juni.** Der oberste Disziplinarrat beurteilte den Richter des obersten Gerichtshofes Adolph Komros wegen erwiegener Bestechlichkeit zu Verlust seines Amtes.

**Paris, 9. Juni.** Zu dem Bombardement von Sigua wird geschätzt: 3500 Mann mit 2147 75 Zentim-Geschützen und 2 Stück 80 Zentim-Geschützen, sowie 1 Batterie 95 Zentim-Kaliber waren in Bent Unif eingetroffen. Wenige Schiffe genügten zur Blocklegung der Dampfer. Zahlreiche Gebäude wurden zerstört.

**Paris, 9. Juni.** Ueber die Dampferkatastrophe bei Marseille konnte Ministerpräsident Combes in der Kammer die Zahl der Verletzten auf 60 angeben; demnach wären 140 Personen ums Leben gekommen.

**Newyork, 9. Juni.** Der Wiffouri ist plötzlich ausgebrochen und hat weite Strecken überschwemmt. Bis her wurden 40 Tote gefunden.

### Briefkasten der Redaktion.

„Einer der Unausgefärlten.“ Lesen Sie die sozialdemokratischen Flugblätter recht aufmerksam durch, dann erfahren Sie vielleicht, ob bei der Wahl von Hindist oder Schmidt das Brot 4 Pf. teurer wird und mit Sonig bekümmert ist oder ob nicht, wenn Kurnert gewählt wird, trocken essen muß! Anstehend sieht es in Ihrem Überfließen auch sehr trocken aus.

**Quittung.**

Zum Reichstagswahlfonds:

Von einer Fabrikarbeiterkolonne durch Ginge 1.— M.  
Durch Gr. von Ohme 2.30 M. — Durch Gr. von den Wettfängern im Regenwurm, welche nicht nach Frankfurt kommen, 1 M.  
Durch Gr. von G. Wilsdorf, gesammelt am Sonntag bei Wally Hofmann 3 M. — Durch G. Sch. von S. C. A. 0.50 M.  
Gera.

**Zeit.** Aus der Kartellzeitung 6.80 M. U. Leopold.  
**Teudern.** Weil zwei nicht in die Verammlung konnten 1.30 M. — Weil noch einer nicht in die Verammlung konnte 1.— M. — V. B. W. 0.50 M. Otto.

Für den Zentral-Agitationsfonds:  
Aus dem Mansfelder Kreis 0.40 M. Schmidt.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

Apotheker Wih. C. Z. übernimmt die Droghandlung Geistraße 59/60 und eröffnet sein Geschäft am heutigen Tage.